Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 15 (1846)

Heft: 4

Artikel: Bericht über in der Thierarzneischule im Jahr 1845 an Krankheiten

behandelte Thiere

Autor: Hirzel, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über in der Thierarzneischule im Jahr 1845 an Krankheiten behandelte Thiere.

Von J. J. Hirzel, Lehrer an der Thierarzneischule.

Es wurden im Jahr 1845. 229 franke Thiere (201 Pferde, 28 Hunde) in die Krankenställe der Thierarznei= schule aufgenommen; davon kamen 6 Pferde vom Jahr 1844 und drei solche gingen in das Jahr 1846 über. Von den Pferden gehörten 181 Privaten an und 20 maren Militärpferde. Wie in frühern Jahren famen auch in diesem Jahre, bei der großen Zahl von Thierärzten in der nächsten Umgebung Zürichs, bereits eben so viele Pferde aus größerer Entfernung auf die Thierarzneischule als aus Zürich selbst, mas zur Folge hatte, daß die Bahl der langwierigen außerlichen Krankheiten, wie z. B. Hinken unverhältnismäßig groß war, und solche oft län= gere Zeit, selbst mehrere Wochen lang bleiben mußten. Es waren daher die vorhandenen 8 Plätze in den zwei für an nichtansteckenden Krankheiten leidende Thiere be= stimmten Ställen meistens besetzt, und oft konnten Kranke wegen Mangel an Plat nicht aufgenommen werden.

Der herrschende Krankheitscharakter war bei den innerlichen Krankheiten der entzündliche. In einzelnen Fällen kam während der großen Hitze in der ersten Hälfte des Monats Juli und dann im Laufe des Spätjahres Torpidität und Pudridität in auffallend

hohem Grade vor. Neben den Koliken bildeten die Entzündungen unter den innerlichen Krankheiten die größte Zahl und es mußte bei diesen im Allgemeinen reichlich Blut entleert werden. Katarrhalische, rheumatische und typhöse Leiden waren im Sanzen selten. Die vorgestommenen Krankheiten mit ihren Ausgängen sind folgende:

	Geheilt.	Gebessert.	Ungeheilt.	Getöbtet.	Umgestanden.	Total.
Abszesse Blutsluß aus dem Darmkanal Brustwassersucht, akute. Bug- und Schulterlähmung,	4		_	<u>-</u>	<u>1</u>	4 1 1
meistens chronische	9	4	<u>-</u>	_		13 6
Dampf	$\begin{bmatrix} -6 \\ 2 \end{bmatrix}$			<u>-</u>	_	$\begin{array}{c} 1 \\ 6 \\ 3 \end{array}$
Entzündungen, { a. äußere. b. innere.	19	1	_		5	20 22
Erysipelas	101	<u>-</u>		_	2	$\begin{array}{c} 1 \\ 12 \\ 2 \end{array}$
Gicht	1	_	1		_	1
Harnverhaltung	1 6 1	$ \frac{-}{2}$		2		$\begin{array}{c} 1 \\ 8 \\ 3 \end{array}$
Husten, dir	$\begin{vmatrix} \dot{2} \\ - \end{vmatrix}$	$\begin{bmatrix} \tilde{1} \\ 1 \end{bmatrix}$	_	_		3
Bum Uebertragen	83	10	2	7	8	110

Nebertrag		Geheift.	Gebessert.	Ungeheilt.	Getödtet.	Umgestanben.	Total.
Summa 181 14 7 11 16 229	Anorpelfistel Rolif Roller Rreuzlähmung Mauke Dedem Duetschungen Raude Rotz und Wurm Schenkelrose Starrkrampf Staupe Tuberkeln im Sehir Unverdaulichkeit Berstauchung Berstopfung	1 42 1 1 3 16 5 - 1 - 2 - 10 4 10	- 1 - - - 2	3 2	3 - 1	-4 2 	1 46 4 2 1 3 17 7 3 1 2 3 2 10 6 1 10

Von diesen Krankheiten ist in ätiologischer, nosolosgischer, therapeutischer 2c. Beziehung, als besonders bemerkenswerth, hervorzuheben.

Das an akuter Brustwassersucht getödtete Pferd wurde an dieser leidend in den Thierspital gebracht, nachdem dasselbe 3 Wochen früher zu Hause, wahrscheinlich an Brustsellentzündung, erkrankt und behandelt worden war. In einigen Tagen, nach seiner Ankunft im Thierspital, entstand erhstpelatöse Anschwellung an den hintern Glied-

maßen, die sich an beiden gleichmäßig von unten nach aufwärts, und zwar im Verlaufe von 2 Tagen bis an die Backen hinauf ausdehnte. Diese Geschwulft war so groß, daß sie an ihrer obern Grenze immer einen starken flufenartigen Absatz bildete. Fast gleichzeitig mit berselben entstand, wahrscheinlich in Folge von ebenfalls erusipelatöfer Halsentzündung, heftige Schling- und Athmungsbeschwerde, die sich auch wieder mit ihr verlor. Etwas später bildeten sich hochrothe ziemlich große Pe= techien in der Schleimhaut der Rase, die sich bald in oberflächliche Geschwüre verwandelten, welche einigen Verdacht auf akuten Rot erzeugten, der aber dadurch, daß die Geschwüre sich bald mit Schorfen bedeckten und unter diesen verheilten, bald wieder verschwand. Das Pferd wurde am 24. Tag seines Aufenthaltes im Thierspital, weil jede Hoffnung zur herstellung ver= schwunden war, getödtet. Die Sektion zeigte die in der Schleimhaut der Nase vorhanden gewesenen Be= schwüre, ohne Narbenbildung, geheilt, und auch sonst kein Sympton des Ropes; dagegen wies sie ein großes Quantum wäffrige, übelriechende Fluffigkeit in der Bruft= höhle nach.

Bei chronischen Bug=, Schulter= und Hüftgelenk= lähmungen wurden wiederholte Einreibungen von einfacher Kantharidensalbe und in hartnäckigen Fällen Haarseile, meistens mit Erfolg angewendet. Die Kantharidensalbe zu diesem Gebrauche wird so bereitet, daß 1 Theil gepülverte Kanthariden mit 4 Theilen geschmolzenem Schweinefett infundirt werden. Unter öfterm Umrühren läßt man die Mischung 2—3 Tage bei mäßiger Wärme, so daß

das Fett flüssig bleibt, digeriren; hierauf wird dieselbe abgeseihet und erkaltet zum Gebrauch verwendet. Ihre Wirkung ist stärker und schneller als von der durch isose Zusammenmengung bereiteten Salbe. Auch ist sie bei Pferden der mit andern scharfen Stoffen wie z. B. Zuphorbiumgummi zc. versetzten vorzuziehen. Da wo ich eine anhaltende, etwas mehr in die Tiefe gehende Wirskung beabsichtige, setze ich ihr Brechweinstein zu.

Die größte Zahl der inneren Entzündungen waren Lungen = und Brustfellentzündungen, nämlich 14, von denen 6 zu Grunde gingen oder getödtet wurden. Bei 4 davon war schon bei der Ankunft der Uebergang der Entzündung in Ulceration oder Brand durch aashaften Geruch der ausgeathmeten Luft und jauchig blutigen Ausfluß bezeichnet. Von 4 Darmentzündungen heilten 3 und 1 endete tödtlich.

Fast gleichzeitig mit dem mit Ernstpelas petechialis complicirten Fall von akuter Brustwassersucht, kam ein Fall von primärer Ernstpelas petechialis bei einem Pferd vor, der mit dem genannten darin übereinstimmte, daß das Leiden mit von unten nach auswärts sich ausdehnender Anschwellung der hintern Gliedmaßen begann, bei der in beiden Fesseln Hautschrunden wie bei der sogenannten ausfallenden Mauke entstanden. Die Halsentzündung wurde so heftig, daß die Tracheotomie gemacht werden mußte. Die Verschiedenheit von dem angeführten Fall bestand einzig darin, daß die Petechien in der Nase sich allmählig verloren, ohne Geschwüre zu bilden.

Von den als Fieber bezeichneten Krankheiten waren

8 mit gastrischer Komplikation verbunden und 3 einfache Blutsieber mit putridem Charafter. 1 von diesen 3 letztern heilte und 2 endeten tödtlich. Alle 3 kamen im Sommer vor, bei 4-6 jährigen jungen gutgenährten Thieren. Die Dissolution des Blutes war in einem so hohen Grade vorhanden, daß das abgelassene in den 2 tödt= lich endenden Fällen gar nicht und in dem Iten nur langsam zu einem lockeren Blutkuchen gerann. In einem von den 2 tödlich endenden Källen sickerte Blutwasser in Tropfen durch die Haut am Bauche und den Schenkeln, und es bildeten sich auch kleine Petechien in der Nase. Der tödtliche Ausgang erfolgte am 6. Tage unter sehr heftigen, in Erschütterungen des ganzen Kör= pers bestehenden Konvulsionen. Dieser Fall war auch darin merkwürdig, daß die am ersten Tage bei heftiger Athmungsbeschwerde und starkem Fieber vorgenommene, zirka 5 Pfd. Blut betragende Venäsektion auffallende Erleichterung zur Folge hatte, die aber nicht lange an= dauerte, und daß die später wegen des hohen Grades der Dissolution des Blutes angewandten, kräftig erre= gend und antiseptisch wirkenden Mittel, wie Kampher, hallersches Sauer, selbst Schwefeläther, beinahe wir= fungslos blieben, mährend das Thier immer noch einige Freslust zeigte, ja 1/2 Stunde vor seinem Ende noch etwas Gras und Wasser genoß. Die Wirkungslosigkeit der genannten Arzneien wurde freilich bei der Sektion dadurch erklärlich, daß die in den ersten 3 Tagen angewandten Gaben von Latwerge sich noch fammtlich, beinahe ganz unverändert, im Magen vorfanden, wäh= rend die dadurch bekundete Lähmung oder wenigstens

fehr große Unthätigkeit des Magens, die beständig angedauerte Freglust wieder nicht erklären läßt. Die Settion wies übrigens, außer der aufgelösten Beschaffenheit des Blutes und einer Menge schwärzlicher, läng= licher Körperchen auf der Schleimhaut des Dünn = und Blinddarmes, die mit derselben verwachsen waren und ihr ein punktirtes Aussehen gaben, nichts weiteres pathologisches nach. Bei dem zweiten tödtlich endenden Falle zeigte das erst am 6ten Tage der Krankheit, nachdem diese schon einen sehr hohen Grad erreicht hatte, auf die Schule gebrachte Pferd schon bei seiner Ankunft die Erscheinungen großer Asthenie und auffal= lende Leerheit der Blutgefäße, so wie Blässe der sicht= baren Schleimhäute. Der Tod erfolgte am folgenden Tage ohne heftigen Todeskampf, und bei der Sektion fand sich bas Blut zum größten Theil in den Darm ergossen, zum Theil in lockeren schmutzig braunen Be= rinnseln.

Die meisten Koliken waren krampshaft rheumatischer Natur; daneben gab es einige Ueberfütterungs-, Windund Wurmkoliken. Erstere kamen auch dieß Jahr wie
früher vorzüglich bei feuchtkalter Witterung, vornämlich
im Spätherbste und Frühling vor, dagegen selten bei
anhaltend trockener, warmer oder kalter. Bei den Umgestandenen fand sich bei 2 Pferden Magenberstung, die
schon im Leben durch Erbrechen angedeutet war. Ein
Fall von Ueberfütterungskolik mit öfterem Erbrechen kam
indessen auch ohne tödtlichen Ausgang vor. Bei zweien
war Dislokation des Darmes (1 Ineinanderschiebung
des Blinddarmes, 1 Verdrehung des Krummdarmes)

vorhanden. Der Kall mit Ineinanderschiebung des Blindbarmes bot das Merkwürdige dar, daß, nachdem die heftige, mit Entzündung verbundene Rolif sich am 2ten Tage, nach reichlicher Blutentleerung und innerlicher Anwendung des Kalomels in schleimig öliger Emul= sion, ganz verloren hatte und das sehr geschwächte Pferd wieder zu fressen und allmähig sich etwas zu erholen anfing, dasselbe am Sten Tage ber Besserung beim Mittagfutter plötlich aufhörte zu fressen, stark anfing zu zittern, wobei das Athmen sehr beschleunigt und erschwert und in ein paar Minuten der ganze Körper mit Schweiß bedeckt murde; es taumelte, sturzte zu Boden und ging unter heftigen Konvulsionen in wenigen Minuten nach Eintritt dieses Anfalls zu Grunde. der Sektion fand sich das blinde Ende des Blinddarms etwa einen Fuß lang eingestülpt und der so verdoppelte Darm war stellenweise verwachsen. Die Fortbewegung des Inhaltes war aber durch diese Ineinanderschiebung nicht gehindert *); und die Ursache des plötlichen Todes wurde in einem Herzpolypen von beträchtlicher Größe entdeckt. — Bei den Krampf = und rheumatischen Kolifen wurden Bilsenfrautextraft und Opiumtinktur einzeln oder mit einander verbunden, oft, namentlich im Anfang der Krankheit mit fast augenblicklichem Erfolge angewandt. Selten waren 3-4 Eingüsse nöthig. Die der Anwendung des Opiums bei Krampffolik ze. noch so oft entgegen= stehende Ansicht, daß es die Darmsefretion und die peri= staltische Bewegung beschränke und daher leicht Ber-

^{*)} Hierzu die Abbildung.

stopfungen erzeuge, hat sich, wenn auch nicht als ganz unrichtig, doch als sehr übertrieben ergeben, und häufig sah ich unmittelbar auf einen Einguß von 2-3 Drach= men Opiumtinktur schnell lebhafte Darmbewegung, wenn dieselbe vorher sehr unterdrückt war, und Ausleerung von Winden erfolgen, und Verstopfung habe ich nach 3 und mehr solcher Gaben noch nie entstehen gesehen, übrigens gebe ich dasselbe bei nöthiger Wiederholung gerne mit einem abführenden Salze, namentlich mit Kalomel. — Das lettere in Gaben zu einer Drachme, 2-4 mal wiederholt, hat mir auch dieses Jahr bei Ueberfütterungs= kolik, Verstopfungskolik und selbst Windkolik treffliche Dienste geleistet. Es erregt die Sefretion und die peri= staltische Bewegung des Darmes fräftiger als jedes andere Salz, und wird, ungeachtet seine Wirkung schneller ist, selbst bei entzündlicher Reizung im Darm am besten vertragen; ja ich betrachte es als das wirksamste Mittel bei Darmentzundung nach dem Aderlaß, wobei ich es indes immer in ziemlich konsistenter schlei= mig öliger Emulfion gebe.

Eine in Folge vernachläßigter, eiternder Steingallen entstandene Knorpelfistel, bei der die Fistel durch die Knorpel hindurch ging, wurde durch öfters wiederholte Kauterisationen mit Höllenstein und spätere Anwendung der Chinatinktur vollständig geheilt.

Ein Fall von Rotz, bei dem im Leben nur erst einige kleine Geschwüre in der Nase sichtbar waren, zeigte bei der Sektion oben in der Schleimhaut der Scheidewand mehrere Geschwüre und Narben und eine große Zahl ganz gleicher Geschwüre und Narben auf der Schleim-

haut der Luftröhre, unmittelbar vor ihrer Theilung in Aeste.

Zwei Fälle von Gehirntuberkeln waren im Leben durch die Symptome des Kollers charafterisirt. In einem Fall entstand bei einem 10 Jahr alten Pferde plötlich große Abgestumpftheit und Dummheit; am 3ten Tage traten heftige Rasereianfälle ein, die 1/2 Stunde andauerten und sich nun in folgenden Tagen bis zum Tode in Zwischenräumen von 2—3 Stunden wiederholten. Bei der Sektion fanden sich traubenartig gruppirte Tu= berkeln in den Adergeflechten des Gehirns, von denen die rechts stärker entwickelt waren als die links, die Ventrikeln waren mit Wasser gefüllt. Der zweite Kall fam bei einem 41/2 Jahr alten Pferde von Mecklenburger= rasse vor, das einige Wochen vorher an Druse gelitten haben soll. Es erfrankte anscheinend mit katarrhalisch gastrischem Fieber; am 2. Tage stellten sich die Sym= ptome des Dummkollers mit großer Abgestumpftheit ein uud der Puls wurde langsam. Um 6, bis 8. Tage trat torpides Fieber ein, bei dem das Thier oft plötlich zu Boden stürzte, aber jedesmal bald wieder aufzustehen vermochte. Die Empfindungsfähigkeit und das Bewußtsein waren dabei sehr vermindert, ohne ganz unterdrückt zu sein. Am 9. Tage ging es apoplektisch zu Grunde. Bei der Sektion waren die Gehirnkammern mit wasser= heller Flussigkeit gefüllt und beide Hirnhälften enthielten mehrere hasel = und wallnußgroße Tuberkeln, deren Inhalt weißgrau, geruchlos und von der Konsistenz eines gutartigen Eiters war.

Eine wenigstens eben so große Anzahl franker Pferde

und Hunde wurde nur zur Untersuchung vorgeführt, und viele Pferde konnten, wie schon oben bemerkt wurde, wegen Mangel an Platz nicht in den Thierspital aufgegenommen werden.

II.

Rrantheit.

Beobachtet von Jakob Blaser,

Thierarzt im Rleinroth bei Biglen, Kantons Bern. *)

Am 2. Oktober 1835 berief mich Hr. Pf. Heß in Höchstetten zu einem kranken Schweine. Es habe dieses das ihm gestern Abends gegebene Futter mit Lust verzehrt, aber heute nicht gefressen und nicht gesoffen. Ich fand an dem Schwein den Kopf, die Ohren und den vordern Theil des Halses ungewöhnlich wärmer, hingegen den übrigen Körper kälter als im Normalzustand. Das Thier war sehr empsindlich und lag beständig in das Stroh gewühlt. Die Zahl der Athemzüge war normal.

Ich hielt diese Krankheit für eine entzündliche Reizung der Leber, mit Störung der Gallenabsonderung.

Es war vor der Erkrankung warme oder sogar heiße Witterung, die Nacht, als das Schwein erkrankte, war es hingegen kalt; es hatte des Morgens Reif.

^{*)} Es werden nur 4 Fälle speziell angeführt. Die Krankheit herrschte aber im Wirkungskreise des Mittheilers der Geschichte so, daß mehr als 100 Schweine daran umstanden.